

Konzeption
Evangelische Kindertageseinrichtung
„Himmelschlüssel“

Evangelische Kindertageseinrichtung „Himmelschlüssel“

Lausaer Kirchgasse 3

01108 Dresden

Tel.: 0351 – 811 60 499

Fax: 0351 – 811 60 498

Mailadresse: evkita.weixdorf@diakonie-dresden.de

Belegung:

75 Plätze für Krippen- und Kindergartenkinder in fünf Stammgruppen

Integration von 3 Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 - 17.00 Uhr

Ansprechpartnerin:

Annett Zeißig-Noth, Leiterin der Einrichtung

Inhalt

1	Leitbild der Einrichtung.....	3
2	Organisation der Kindertageseinrichtung.....	3
2.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	3
2.2	Lage und Sozialraum der Einrichtung	3
2.3	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche.....	4
2.4	Gruppenstruktur und Aufnahme	4
2.5	Eingewöhnung.....	5
3	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung.....	5
3.1	Personal und Teamverständnis.....	5
3.2	Gewährleistung der Aufsichtspflicht.....	6
3.3	Profil der Einrichtung	6
3.3.1	Das Offene Konzept	6
3.3.2	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern.....	7
3.3.3	Christliches Profil	8
3.3.4	Naturnahes und ökologisches Profil.....	8
3.4	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	9
3.4.1	Tagesablauf.....	9
3.4.2	Projektarbeit	9
3.4.3	Beobachtung und Dokumentation	10
3.4.4	Mahlzeiten	10
3.4.5	Ruhe und Entspannung.....	10
3.4.6	Geschlechtsbewusste Pädagogik.....	11
3.4.7	Rituale und Jahreskreis	12
3.4.8	Religiöse Bildung.....	12
3.4.9	Integration	13
3.4.10	Schulvorbereitung	13
4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung.....	14
4.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern	14
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	15
4.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften	15
4.2.2	Beteiligung der Eltern	16
4.2.3	Angebote der Familienbildung	16
5	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	16

1 Leitbild der Einrichtung

Martin Luther schrieb „Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt.“

Wie ist das bei einem ganzen Haus voller Kinder? Wenn wir die Kinder hier bei uns in der Kindertageseinrichtung singen und lachen hören, wenn wir sehen wie sie hüpfen, rennen, tanzen, spielen, sich ausprobieren und weiterentwickeln, erfreuen wir uns täglich neu, spüren wir, wie reich Gott uns mit ihnen beschenkt. Gleichzeitig ist es auch eine große Herausforderung und Verantwortung, die wir damit übertragen bekommen und der wir uns als Diakonie-Stadtmission Dresden gerne stellen. Die Ihnen hier vorliegende Konzeption informiert Sie über die Inhalte und Ansätze unserer Arbeit.

Das Diakonische Werk – Stadtmission Dresden e.V. als Träger unserer evangelischen Kindertageseinrichtung macht mit dem Leitsatz „Besser mit Nächstenliebe“ seinen Auftrag und sein Anliegen deutlich. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht jedes einzelne Kind als individuelle von Gott gewollte und geliebte Persönlichkeit in seiner jeweiligen Lebenssituation. Wir als pädagogisches Team machen es uns zur Aufgabe, die Kinder ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten, ihnen liebevoll, ehrlich und offen zu begegnen und sie so zu selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen heranwachsen zu lassen, welche mit Wertschätzung und Verantwortung anderen Menschen und der Natur begegnen.

2 Organisation der Kindertageseinrichtung

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Die Idee von einem evangelischen Kindergarten in Weixdorf wurde schon vor vielen Jahren in der ansässigen Kirchgemeinde geboren. Um diesen Traum umzusetzen, begann bereits im Jahr 1999 ein langer Weg. Ein Vorankommen war nur schwer oder gar nicht möglich, sodass die Gemeinde fast schon aufgegeben hatte. Kurz vor Weihnachten 2008 gab es einen Lichtblick und seitdem wurde das Projekt „Evangelischer Kindergarten in Weixdorf“ in Trägerschaft des Diakonischen Werks - Stadtmission Dresden e.V. mit enger Einbindung und in Kooperation mit der Kirchgemeinde wieder auf den Weg gebracht. Viele Personen haben in sehr vielen Stunden Arbeit mit viel Ehrgeiz, Engagement und guten Ideen dazu beigetragen, dass sich der Traum nun doch erfüllt hat und die Kindertageseinrichtung am 1. März 2011 feierlich eröffnet werden konnte.

2.2 Lage und Sozialraum der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im Stadtteil Weixdorf im Norden von Dresden direkt neben der Pastor-Roller-Kirche. Weixdorf ist Zuzugsort für viele junge Familien, besitzt einen ländlichen, dörflichen Charakter und ist eingebettet in die Natur, hat jedoch zugleich eine gute Infrastruktur. Eine weitere Kindertageseinrichtung, Schulen, ein Einkaufszentrum, medizinische und soziale Einrichtungen sind vorhanden. In unmittelbarer Nähe des Kindergartens befinden sich z.B. die Pastor-Roller-Kirche, die Dresdner Heide, die Weixdorfer Teiche, das Waldbad, ein Schulbauernhof sowie verschiedene Spielplätze. Die Ortschaft, die seit 1999 zu Dresden gehört, zeichnet sich durch viele Familien aus, was sich auch im Leben der Kirchgemeinde bemerkbar macht. Die Kinder haben außerhalb des Kindergartens, bedingt durch ihre Wohnsituation, viele Möglichkeiten sich zu treffen. Aktivitäten und Angebote der Kirchgemeinde und eine Vielzahl von Vereinen ergänzen die Kontaktmöglichkeiten der Kinder aller Altersstufen.

Auch verkehrstechnisch sind wir gut angebunden. Das Dresdener Stadtzentrum ist in ca. 20 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Nur wenige Schritte von unserer Einrichtung entfernt befinden sich der Bahnhof der S-Bahn, welche ins Dresdner Stadtzentrum fährt, die Haltestelle des Regionalbusses und auch die Haltestelle der Straßenbahnlinie 7 sind zu Fuß zu erreichen. Die Anfahrt mit dem Auto ist unkompliziert über die Königsbrücker Landstraße möglich.

2.3 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Unsere Einrichtung ist in der alten Lausaer Kirchscheule, ein um 1840 erbautes Haus, entstanden. In dem 2010 komplett sanierten Gebäude, sind im Erdgeschoss ein großer heller Gruppenraum, ein Schlafräum und die Sanitäreinrichtungen für die Krippenkinder untergebracht. Außerdem befinden sich hier die Ausgabeküche sowie ein Teil der Garderoben. In den beiden Obergeschossen des Hauses sind die Kindergartenkinder untergebracht. Ihnen stehen vier große Funktionsräume, wie Bauzimmer, Kreativraum, ein Zimmer mit didaktischen Spielen, welches auch als Kinderrestaurant genutzt wird, ein Rollenspielzimmer (Wolkenzimmer, weil man durch das Oberlicht die Wolken beobachten kann) und zwei Bäder zur Verfügung. Außerdem sind im Dachgeschoss ein Therapieraum und das Büro der Leiterin untergebracht.

Die im angrenzenden großen Außenbereich vorhandenen Spielelemente (wie z.B. Burghügel mit Kriechtunnel, Sandkästen, Matschstrecke, Nestschaukel, Pferd mit Wagen, Geheimgang, Fußballplatz, Hochbeete etc.) sind vorwiegend aus Naturmaterialien gestaltet und bieten somit den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten zum Erkunden, Spielen, Toben und Verweilen. Besonders stolz sind wir darauf, dass unser Garten in enger Zusammenarbeit von Landschaftsarchitekt, pädagogischen Fachkräften, Eltern und nicht zuletzt den Kindern entstanden ist. Schon vor dem Bau haben wir gemeinsam mit Eltern überlegt, wo sie in ihrer Kindheit am liebsten gespielt haben, ebenso haben die Kinder ihre Wünsche geäußert und gemalt. Aus den Ideen entstand dann unser sehr individuelles Außengelände. Eine angenehme Atmosphäre erhält unser Garten zudem durch den schönen alten Baumbestand. Der gegenüberliegende große Garten der Kirche mit Weidendom, Schaukel und Balancierparcours kann ebenfalls von den Kindern genutzt werden.

2.4 Gruppenstruktur und Aufnahme

Die Einrichtung gliedert sich in vier sogenannte Stammgruppen, die sich in eine Krippengruppe mit 16 – 17 Kindern ab 12 Monaten und vier altershomogene Kindergartengruppen mit Mädchen und Jungen ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt aufteilen. Unsere Einrichtung verfügt über drei Integrationsplätze für geistig und körperlich behinderte Kinder bzw. für Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind. Jede Stammgruppe hat feste Erzieher bzw. Erzieher/innen als Bezugspersonen, welche auch erste Ansprechpartner für die Eltern sind. Dennoch stehen alle pädagogischen Fachkräfte jedem einzelnen Kind und Elternteil bei Fragen, Wünschen und Problemen zur Verfügung.

In der Stammgruppe verbringen die Kinder einzelne Abschnitte des Alltags wie zum Beispiel die Gruppenkreise. Die Spielzeit mit konkreten Projekten, Angeboten und Impulsen werden für die Kindergartengruppen offen gestaltet. Das heißt, die Kinder können hier selbst wählen wo und mit wem sie den Tag verbringen möchten. Da besonders kleine Krippenkinder noch einen engeren Rahmen an Vertrautem brauchen, um nicht überfordert zu werden, bleibt die Krippengruppe weitestgehend für sich. Ausnahmen bilden der Garten, in dem die Kinder

gemeinsam spielen, und die älteren Krippenkinder, die bald in den Kindergarten wechseln und deshalb schon im Vorfeld regelmäßig „schnuppern“ gehen.

In unserer Kindertageseinrichtung findet grundsätzlich jedes Kind Aufnahme unabhängig seiner Herkunft oder Konfession. Auch Kinder aus nicht konfessionell gebundenen Familien sind bei uns herzlich willkommen. Die Vielfalt bildet die Grundlage unseres christlichen Verständnisses und lässt unser Haus zu einem Ort des Erlebens werden.

2.5 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist für Kinder und Eltern ein schöner, erfahrungsreicher, aber oftmals auch herausfordernder neuer Lebensabschnitt. Dabei wollen wir als pädagogische Fachkräfte unterstützend, begleitend und beratend den Familien zur Seite stehen, so dass sich alle Beteiligten an diese neue Situation gewöhnen können. Eine Orientierung bietet uns dabei das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eltern erhalten von uns im Vorfeld einen kurzen Leitfaden zum Ablauf der Eingewöhnung. Prinzipiell muss bei jedem Kind individuell und gemeinsam mit den Eltern geprüft werden, wie eine gute Eingewöhnung gelingen kann. In jedem Fall nehmen wir die Signale des Kindes beim Lösen von der vertrauten Bezugsperson ernst. Wie lässt sich das Kind auf den/ die Erzieher/in ein, wieviel Elternpräsenz ist noch nötig, wieviel Zeit braucht das Kind noch, um sich mit der neuen Umgebung und den neuen Menschen, die es umgeben, vertraut zu machen? Die eingewöhnenden Erzieher/innen werten in den ersten Tagen des Kindes in der Kindertageseinrichtung die Entwicklung täglich kurz mit den Eltern aus und besprechen die nächsten Schritte.

Auch der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten stellt sich als eine neue Herausforderung dar. Ältere Kinder können an dieser Stelle mit helfen und Patenschaften für die Neuankömmlinge übernehmen. Sie sind Ansprechpartner und geben Hilfestellung innerhalb ihrer Möglichkeiten, was das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Sozialverhalten untereinander fördert. Die Erzieher der Einrichtung arbeiten eng zusammen und informieren sich im Vorfeld z.B. im Teamaustausch bereits über die einzelnen Kinder. Meist wechselt ein/e Stammerzieher/in der Krippe mit in den Kindergarten, sodass diese/ dieser als Bezugsperson im neuen Umfeld bestehen bleibt. Sollte dies einmal nicht gelingen, führen die pädagogischen Fachkräfte („alte“ und „neue“) gemeinsam mit den Eltern ein Entwicklungs- und Übergabegespräch. Außerdem haben die Kinder vor dem Gruppenwechsel die Möglichkeit bei „den Großen“ zu schnuppern und so bereits im Vorfeld gemeinsame Tage bzw. Tagesabschnitte im Kindergartenbereich zu verbringen, um sich weiter vertraut zu machen. Auch nach dem Wechsel in den Kindergarten bleibt den Kindern noch für eine gewisse Zeit der Rückzug in die Krippengruppe, z.B. zum Schlafen oder Essen.

3 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

3.1 Personal und Teamverständnis

Unser Fachpersonal besteht aus diplomierten Sozial- und Religionspädagog/innen, staatlich anerkannten Erzieher/innen sowie Heilerziehungspfleger/innen. Ein qualitativ hochwertiger Berufsabschluss bildet die Grundlage zum Verständnis und zur Umsetzung pädagogischer Prozesse. Der Personalschlüssel errechnet sich aus der jeweiligen Gruppengröße und beträgt bei Betreuungsverträgen über neun Stunden 1:12 im Kindergarten und 1:5 in der Krippe¹.

¹ Vgl. SächsKitaG (in der aktualisierten Fassung von 09.05.2015) §12 Personal unter Berücksichtigung der Übergangsvorschriften §23

Um einen reibungslosen Kindergartenalltag zu garantieren, sind außerdem ein Hausmeister, eine Küchen- und eine Reinigungsfachkraft beschäftigt. Besonders dankbar sind wir für Praktikant/innen, Aktive im Freiwilligendienst und zusätzliche ehrenamtliche Hilfskräfte, welche das Fachpersonal vielfältig in der pädagogischen Arbeit unterstützen, z.B. beim Anziehen der Kinder und Gute-Nacht-Geschichten lesen. Alle Angestellten und Zusatzkräfte der Einrichtung gehören zum Team und arbeiten Hand in Hand miteinander. Dabei ist es wichtig, dass sich jeder Einzelne eingebunden fühlt und Wertschätzung seiner Person und seiner Arbeit erfährt. Damit sich jeder im Team wohl fühlt, ist ein loyaler Umgang miteinander Voraussetzung, ebenso wie die Gewissheit, alles ansprechen zu dürfen. Ein Arbeiten Hand in Hand bedeutet für uns, sich gegenseitig zu unterstützen, sich zu ergänzen, Vorschläge einzuholen, Ideen auszutauschen und „Geschafftes“ gemeinsam mit konstruktiver Kritik auszuwerten. Regelmäßige Absprachen und deren Einhaltung sind weitere Grundlagen für ein funktionierendes Team. Ziel und Mittelpunkt unserer Arbeit sind die Kinder. Diesen können wir nur bestmöglich gerecht werden, wenn wir ihnen als Team einen fairen und liebevollen Umgang mit einander vorleben.

3.2 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht wird während der Öffnungszeiten durch die pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. Sie beginnt mit der Übernahme der Kinder von der bringenden Person („Einchecken“ der Karte) und endet mit der Übergabe bei Abholung („Auschecken“ der Karte). Zusätzlich werden Praktikanten und FSJ unterstützend mit Aufsichtsaufgaben betraut, wobei eine pädagogische Fachkraft stets in Reichweite ansprechbar ist. Bei allen Veranstaltungen und Festen, an denen die Eltern teilnehmen, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Kinder haben ein wachsendes Verlangen nach selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln. Unser Ziel ist es, sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstsicheren Persönlichkeiten zu unterstützen. Das Maß an Aufsichtspflicht ist deshalb situationsbezogen und hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, vom Alter oder auch von der Gruppenkonstellation ab.

3.3 Profil der Einrichtung

3.3.1 Das Offene Konzept

Wir setzen den sächsischen Bildungsplan in einem offenen Konzept mit Stammgruppen um. Das bedeutet, dass Kinder altersentsprechend an den verschiedenen Aktivitäten teilhaben dürfen und selbst wählen können, wo sie sich beteiligen wollen. Das offene Konzept bezieht sich darüber hinaus auf einen veränderten Umgang mit dem Menschen. Es löst die gesellschaftskonforme Erziehung ab, indem jedes Kind in seiner Individualität mit dem Ziel angenommen wird, es zu einer eigenständigen, selbstbestimmten Persönlichkeit heranwachsen zu lassen. Für uns heißt das, wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen und seiner Einmaligkeit, denn es ist von Gott gewollt. Indem wir ihm Anerkennung in seiner Eigenständigkeit geben, seine Wünsche und Bedürfnisse achten und ihm den nötigen Raum für seine Entwicklung geben, können wir seine Bildungserfahrungen und damit sein Selbstvertrauen stärken. Ein gleichberechtigter Umgang ermöglicht dem Kind ein Gefühl von Selbstachtung. Es erfährt sich in den vielfältigen sozialen Interaktionen als gleichberechtigter Partner und kann durch seine Beteiligung an Vorhaben, dem gemeinsamen Aushandeln von Regeln und dem Abstimmen von Entscheidungen im Umgang mit anderen Beziehungen aufbauen, pflegen und weiterentwickeln. Um das Kind

auf seinem Weg zur Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu begleiten, hat die soziale Wertschätzung eine besondere Bedeutung. Das Kind soll die Erfahrung machen, dass es geschätzt und geachtet wird, wenn es sich auf Neues einlässt, auf Entdeckungen aus ist und Fragen stellt.

Wir trauen dem Kind zu, dass es Akteur seiner eigenen Entwicklung ist. Das bedeutet, dass wir ihm Zeit und Raum geben, sich seinen Interessen und Bedürfnissen gemäß zu entwickeln, wir beobachten und regen es durch Fragen, Impulse, Material an. Das Kind selbst gibt aber den gerade für ihn aktuellen Entwicklungsschritt und dessen Tempo vor. Neben der Entwicklung zu einer eigenständigen und selbstbestimmten Persönlichkeit, spielt für uns die soziale Komponente eine wichtige Rolle. Genauso wie die eigenen Bedürfnisse und Gefühle soll das Kind auch lernen sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Das kann gelingen, indem es andere Menschen wahrnimmt, sich in sie hineinversetzt, Mitgefühl entwickelt und sich ihnen zuwendet.

3.3.2 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, die Kinder zu selbstbestimmten Menschen heranwachsen zu lassen, die ihr Gegenüber mit seinen Bedürfnissen wahrnehmen, wertschätzen und tolerieren lernen. Die Kinder sollen fähig sein, sich eine Meinung zu bilden und diese zu äußern, ebenso aber auch die Ideen der anderen respektieren und Rücksicht zu nehmen. Das Finden eines Konsens' bei unterschiedlichen Vorstellungen und Wünschen sowie das gemeinsame Lösen von Problemen sind Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

Die Partizipation der Kinder zieht sich durch unseren ganzen Kindergarten tag. Mit der Umsetzung des offenen Konzeptes bilden wir eine Grundlage für die Beteiligung in allen Alltagsbereichen und die Entfaltung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. So zeigen schon unsere Kleinsten in der Krippe was und wie viel sie essen möchten, ob sie im Zimmer spielen oder durch die offene Terrassentür lieber in den Garten gehen wollen. Durch genaues Beobachten der Kinder, sehen die Pädagogen welche Themen und Entwicklungsschritte für sie gerade aktuell und wichtig sind. Darauf bezogen bieten sie ihnen dementsprechend verschiedene Inputs und Material zum selbständig Tätigwerden an.

Im Kindergartenbereich ist die Beteiligung alters- und entwicklungsbedingt breiter gefächert. Die Kinder entscheiden an fast allen Punkten des Tagesablaufs selbst, wie sie sich mit wem und wo betätigen möchten. Beim Finden und Ausgestalten von Themen und Projekten werden die Kinder schon frühzeitig beteiligt. Sie äußern ihre Ideen und Wünsche und überlegen gemeinsam, ob und wie diese umgesetzt werden können. Dabei ist es nicht unser Bestreben, alle Wünsche zu erfüllen und alle Ideen zu realisieren. Vielmehr wollen wir uns mit den Kindern als Experten ihrer Sache auf einen Weg der Umsetzung machen, der für alle noch offen ist.

Die Regeln in unserem Haus stellen wir gemeinsam mit den Kindern auf. So werden Dinge, die von den Kindern oder auch den Erzieher/innen als schwierig oder störend empfunden werden, von den Betreffenden benannt. Gemeinsam suchen wir dann nach Lösungen bzw. Alternativen.

Besonders unsere Gruppenkreise bieten den Kindern Plattformen, sich in der gesamten Gruppe zu äußern, ihre Erfahrungen, Wünsche, Sorgen und Beschwerden mitzuteilen, um über Projekte, Abläufe, Regeln und ähnliches mitzubestimmen. So beschließen die Kinder zum Beispiel wer welche Aufgaben übernimmt, was wir beim Sommerfest anbieten und präsentieren wollen oder wo der nächste Ausflug hin gehen soll. Durch das Aushandeln von

Gesprächsregeln und verschiedenen Methoden bereiten die pädagogischen Fachkräfte Themen, Abstimmungen und Protokolle gemeinsam mit den Kindern so auf, dass alle in der Gruppe die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen. Diese greifen wir gemeinsam in der Tages- und Themengestaltung auf. Gerade bei zurückhaltenden Kindern nutzen die Erzieher/innen auch ruhige Momente im Spiel für Einzel- oder Kleingruppengespräche, um die Themen, Wünsche und Beschwerden der Kinder zu hören und darauf eingehen zu können.

Gemeinsam mit dem gesamten pädagogischen Team wurde eine Kita-Verfassung erarbeitet und verabschiedet, die geltende Partizipationsrechte der Kinder beinhaltet. Die Beteiligung der Kinder wird damit als Grundrecht anerkannt und die pädagogische Arbeit entsprechend und für die Kinder verlässlich ausgerichtet.

3.3.3 Christliches Profil

Kinder setzen sich mit religiösen Fragen und Traditionen auseinander, um für sich selbst Sinn und Orientierung für das Leben zu entdecken. Eltern, welche ihre Kinder in unserer Einrichtung anmelden sind zu einem Teil selbst kirchlich gebunden bzw. leben den Glauben auch im häuslichen Alltag oder sie stehen dem christlichen Glauben und dessen Vermittlung offen gegenüber. Christliche Werte, der Umgang miteinander sowie das Kennen lernen religiöser Traditionen stehen im Zentrum. Die Kinder sollen mit Geschichten aus der Bibel und der Tradition des Christentums vertraut gemacht werden. Dabei werden ihnen die Grundlagen für die Entwicklung eines christlichen Wertebewusstseins vermittelt. Das christliche Profil soll nicht als gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit angesehen werden, sondern fließt vielmehr im täglichen Umgang miteinander ein, bestimmt die Grundhaltung der Erwachsenen und Kinder untereinander und bereichert alle Themen und Gespräche mit der religiösen Dimension.

3.3.4 Naturnahes und ökologisches Profil

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Kindertageseinrichtung ist das naturbezogene Arbeiten. Dies spiegelt sich nicht nur in der Auswahl der Spiel-, Lern- und Kreativmaterialien bzw. des Außenbereichs wider, sondern auch durch die Nutzung der Umgebung. Den Kindern wird es ermöglicht, Natur zu erfahren, sie im wahrsten Sinne des Wortes zu "begreifen" und sie dadurch kennen, schätzen und schützen zu lernen. Die Natur soll als Schöpfung Gottes wahrgenommen werden und die Kinder sollen einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang damit erleben und erlernen. Der naturnahe Standort der Kindertageseinrichtung bietet sich an für das Erleben, Entdecken und Verweilen im Freien. Er fordert auf zum Schauen, Beobachten, Begreifen und sich Bewegen und lässt ein besonderes Naturbewusstsein und -erleben jeden Tag zu. Aufgrund verschiedenster Ausflugsmöglichkeiten, eigener Erlebnisse und Erfahrungen mit Tieren und Pflanzen entwickeln die Kinder eine positive Haltung zur Natur und Umwelt.

An regelmäßigen Ausflugstagen (ein- bis zweimal wöchentlich) gehen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern zum Schulbauernhof, zur Kastanienallee, zum Spielplatz an der Teichperle, in die Dresdner Heide am Waldbad oder in ein kleines Waldstück am Kugelgenweg. Hier erleben die Kinder die Natur in den verschiedenen Jahreszeiten, können Tiere und Pflanzen beobachten, erleben, wie es sich anfühlt barfuß über feuchtes Moos zu gehen usw. Die Kinder nutzen täglich den Garten mit Naturmaterialien wie Sand, Erde, Steine, Stöcke und Wasser, dadurch können sie ihre Umwelt erforschen und somit begreifen. Unser naturbezogenes Konzept schließt auch die Ernährung ein. So ist es uns wichtig, den Kindern gesunde und vollwertige Mahlzeiten anzubieten.

3.4 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

3.4.1 Tagesablauf

Unser Tag folgt einer regelmäßigen und verlässlichen Struktur. Durch diesen immer wiederkehrenden Rhythmus können die Kinder Vertrauen und Sicherheit erlangen. Gleichzeitig lässt unser Alltag für die Kinder aber auch viel Raum, um sich frei, individuell und spontan zu bewegen und verschiedene Möglichkeiten wahr zu nehmen.

Unsere Einrichtung öffnet ab 7.00 Uhr. Die Kinder werden empfangen, können in Ruhe ankommen, erzählen oder spielen, wie sie gerade möchten. Um 8.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam ihr mitgebrachtes Frühstück zu verzehren. In der Krippe frühstücken alle Kinder gemeinsam. Im Kindergarten können die Kinder in Absprache mit ihren Eltern wählen, ob sie ins Kinderrestaurant gehen wollen, um dort gemeinsam zu frühstücken oder ob sie in einem der Funktionsräume spielen.

Ab 9.00 Uhr sind in der Regel alle Funktionsräume und der Garten offen und die Kinder können sich aussuchen was und mit wem sie spielen wollen oder an den Angeboten der pädagogischen Fachkräfte teilnehmen. Diese sind immer zwischen Kindern und Erzieher/innen abgesprochen, aufeinander abgestimmt und ergeben sich situationsorientiert aus den Themen und dem Handeln der Kinder. Ab 10.30 Uhr gehen die Kinder in ihren Stammgruppen gestaffelt zu den Gruppenkreisen, um sich über den Tag auszutauschen, zu singen, die Geburtstagskinder zu ehren. Hier besprechen die Kinder dann auch anstehende Themen, ihre Wünsche, Ideen und Beschwerden. Im Anschluss an die Gruppenkreise gehen die Kinder zum Mittagessen. Die Krippenkinder treffen sich nach dem Frühstück zum Morgenkreis. Danach können sie altersentsprechend wählen, was sie tun möchten. Die Erzieher/innen helfen durch Impulse und individuelle Angebote im besonderen Maße mit, dass die Kinder ins Spiel finden.

Am späten Vormittag gehen in der Regel alle, auch die, die vorher im Haus gespielt haben, in den Garten. Auch bei schlechtem Wetter ist es uns wichtig, dass sich die Kinder für einige Zeit im Freien aufhalten. Zwischen 11.00 und 12:30 Uhr gibt es gestaffelt nach Alter für alle Kinder Mittagessen und anschließend Mittagsschlaf bzw. –ruhe. Nach dieser Ruhephase vespern die Kinder im Kinderrestaurant bzw. die Krippenkinder im Gruppenraum oder bei schönem Wetter im Garten und können dann im Haus bzw. Garten spielen. Die Einrichtung schließt um 17.00 Uhr.

3.4.2 Projektarbeit

Neben dem freien Spiel, als komplexeste Lernform, stehen den Kindern im Alltag noch andere weiterführende Lernformen zur Verfügung. In Projekten können die Kinder in spielerischer Weise lernen, ihren eigenen Fragestellungen zu folgen, eigene Interessen zu äußern, Projekte gemeinsam mit den Erzieher/innen zu planen und zu gestalten und sich so an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Unsere Projekte gehen von den Kindern aus, entwickeln sich aus ihren Situationen und Fragestellungen und gehören zum Alltag dazu. Die Kinder haben die Möglichkeit sowohl gemeinsam als auch allein zu forschen, zu experimentieren, neue Erfahrungen zu sammeln und Erfolge zu feiern. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, geben aber keine Lösungen vor. Kinder lernen auf diese Weise nicht nur Methoden zur Wissensaneignung, sie üben auch, miteinander zu kooperieren und unterschiedliche Meinungen und Perspektiven zuzulassen.

3.4.3 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Bildungsprozesse der Kinder bildet eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit. Dabei handelt es sich um eine wertschätzende und anerkennende Beobachtung, in der Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes erfasst werden. Ziel dabei ist es, die Themen, Interessen sowie den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und festzuhalten, um damit situationsorientiert zu arbeiten und jedes einzelnen Kind individuell zu fördern. Außerdem bildet die Dokumentation der Beobachtungen die Grundlage für einen kontinuierlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander, mit den Kindern sowie mit deren Eltern.

In unserer Einrichtung dokumentieren wir einheitlich mit einem Entwicklungsportfolio. Zudem wird bei Bedarf einzelner Kinder auf verschiedene Entwicklungsbögen und -tabellen zurückgegriffen.

3.4.4 Mahlzeiten

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit drei Mahlzeiten einzunehmen, wobei das Frühstück von den Kindern mitgebracht wird. Das Mittagessen sowie das Vesper werden von der Kinderküche Dresden (www.kinderkueche-dresden.de) geliefert, einem externen Caterer, welcher Vollwertkost, vorrangig mit Bioprodukten aus der Region, anbietet. Den Kindern stehen jederzeit Getränke wie Wasser, ungesüßter Tee und frische Bio-Milch zur freien Verfügung. Eine gesunde Ernährung der Kinder liegt uns sehr am Herzen, so dass nur gesunde und vollwertige Nahrungsmittel angeboten werden (kleine Ausnahmen, wie z.B. ein Geburtstagskuchen sind natürlich erlaubt und gewünscht).

Unser Essen bekommen wir in Servierschüsseln aus der Küche ins Kinderrestaurant, die Krippenkinder ins Gruppenzimmer geliefert. Die Kinder singen oder sprechen ein Tischgebet und bedienen sich danach selbst aus den auf dem Tisch stehenden Schüsseln. Neben der Selbständigkeit soll dabei im Mittelpunkt stehen, die Kinder selbst entscheiden zu lassen, was und wie viel sie essen wollen. Die Erzieher/innen essen in Vorbildwirkung mit den Kindern gemeinsam, nehmen sie dabei wahr, motivieren sie gegebenenfalls und suchen bei Bedarf den Austausch mit dem Kind und den Eltern, um den Zugang zum Erlebnis Mahlzeit zu erweitern.

Unsere gemeinsamen Mahlzeiten dienen nicht allein der Nahrungsaufnahme, sondern sind Punkte am Tag an denen die Kinder am Tisch zusammen kommen und sich austauschen können. Tischgespräche sind bei uns gewünscht, aber natürlich sind hier im besonderen Maße Kommunikationsregeln nötig, welche von den Pädagogen und den Kindern gemeinsam festgelegt worden.

3.4.5 Ruhe und Entspannung

Der Tagesablauf in unserer Kindertageseinrichtung beinhaltet neben vielen Aktivitäten auch Zeiten der Erholung. Die Kinder sind mit Spielen, Lernen, Bewegen usw. den ganzen Tag schwer beschäftigt. Es erfordert viel Kraft und höchste Konzentration all die Eindrücke und Erfahrungen zu verarbeiten. Jeder Mensch, und insbesondere das Kind, benötigt Ruhe und Entspannung zur Verarbeitung aller Erlebnisse. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern angemessene Ruhezeiten zu verschaffen.

Im Kindergarten teilen sich die Kinder je nach Schlafbedarf in ‚Snoodle‘- und Schlafgruppen auf. In den Schlafgruppen legen die Kinder ihre Matten im abgedunkelten Zimmer aus und schlafen nach einer Geschichte und Schlaflied ca. ein bis eineinhalb Stunden. Kinder mit

weniger Schlafbedarf legen sich in der ‚Snuzzle‘-Gruppe auf ihre Matte. Dort gibt es ruhige Spiele, eine Traumreise, Kindermassage, lange Geschichten und ähnliches. Nach einer angemessenen Ruhezeit stehen die Kinder auf und gehen in den Garten, den Kreativraum oder beschäftigen sich mit didaktischen Spielen. Indem sie sich ruhig verhalten, lernen sie, auf die im Haus schlafenden Kinder Rücksicht zu nehmen. Kinder aus den Schlafgruppen, die nicht eingeschlafen sind, dürfen aufstehen und spielen gehen.

Da das Schaf- und Ruhebedürfnis von Krippenkindern höher ist, als das der größeren Kinder, halten in der Krippe alle nach dem Essen Mittagsschlaf. Dabei wird im separaten Schlafräum für eine angenehme Atmosphäre gesorgt, die den Kindern das Einschlafen erleichtert. Die Kinder liegen in Körbchen oder „Schlafhöhlen“ eingekuschelt. Rituale, wie das Singen eines Schlafliedes, stimmen die Kinder auf das Schlafen ein. Sie schlafen in der Regel bis 14.00 Uhr. Sollten einige früher wach sein, gehen sie mit einer Erzieher/in schon in den Gruppenraum. Kinder, die noch schlafen, können auch länger liegen bleiben. Einige der jüngsten Kinder benötigen auch am Vormittag Schlaf. Dies ist je nach Wetter im Schlafräum oder auch im Kinderwagen möglich.

Für Kindergartenkinder, die auch im Tagesverlauf eine Ruhezeit benötigen, besteht das Angebot, sich in den Kuschel- oder Bücherecken oder auch in Nischen im Außengelände zurück zu ziehen und für eine Weile zu entspannen.

3.4.6 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Das Interesse am eigenen Körper und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten spielen in der kindlichen Entwicklung eine wichtige Rolle. Sie entdecken ihren Körper und vergleichen ihn mit anderen, erkennen die geschlechtliche Zugehörigkeit und entwickeln nach und nach ihr Selbstbild. In den verschiedenen Entwicklungsphasen ist es wichtig, die Kinder in angemessener Weise zu begleiten. Unser Team von pädagogischen Fachkräften ist bunt gemischt aus ganz unterschiedlichen Typen, Frauen wie Männern, die die Kinder authentisch erleben. Da ist der Erzieher, der einem an der Werkbank so manche Fertigkeit beibringen kann, die Erzieherin, die man gerne als Torwartin in der Mannschaft hat oder ein Erzieher, mit dem man leckere Erdbeermarmelade kochen kann. Klassische Rollenbilder werden zum Teil bestätigt, können aber auch in Frage gestellt werden. Das Ritterkostüm in der Verkleidungskiste passt auch gut zu einem Mädchen und Jungen üben ebenso gern das Laufen in den Absatzschuhen. Jeder soll und darf sich ausprobieren, erleben wie sich verschiedene Rollen anfühlen und welche zu einem passen. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern die Vielfalt an Möglichkeiten auf, bewerten diese aber nicht.

Unser Ziel sind starke selbstbewusste Kinder, die Vertrauen in sich und in die Welt haben, die sagen was sie möchten und ebenso, was sie nicht wollen. Besonders wichtig ist uns dabei das Thema Körperlichkeit. Viele Kinder mögen es z.B. zum Einschlafen gekraut oder beim Snuzzeln massiert zu werden. Manche Kinder lehnen das jedoch ab. Einige Kinder wollen sich nur von bestimmten Erzieher/innen im Bad wickeln lassen. Wir unterstützen das und fragen die Kinder. Das Setzen von eigenen Grenzen und das Akzeptieren der Grenzen des anderen sowie ein altersgerechtes Wissen, sehen wir als beste Prävention gegen sexuellen Missbrauch.

Häufig fällt es Kindern schwer, Sachverhalte aus dem Bereich Sexualität angemessen, sachlich und zutreffend auszudrücken. Indem wir Geschlechtsorgane benennen, Kinderfragen offen und kindgerecht beantworten und die Kinder immer wieder ermutigen, ihre Grenzen klar, laut und ernst zu kommunizieren, vermitteln wir ihnen die nötige Kompetenz, sich auch im Bereich Sexualität ausdrücken zu können.

In dem sensiblen Bereich der Sexualerziehung spielen eine sensible Begleitung durch das Fachpersonal sowie klare Regeln eine wichtige Rolle. Es ist ein natürliches Bedürfnis der Kinder, den eigenen Körper und den der anderen zu entdecken, sei es beim Umziehen, im Bad oder bei Doktorspielen. In einem sexualpädagogischen Konzept haben die Erzieherinnen und Erzieher sich damit auseinandergesetzt und sich zur Begleitungsweise der sexuellen Entwicklung abgestimmt und die Regeln festgeschrieben.

3.4.7 Rituale und Jahreskreis

Kinder brauchen Rituale, denn etwas stetig Wiederkehrendes sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit. Rituale erleichtern das Lernen und die Konzentration, sie fördern die Selbstständigkeit, geben Sicherheit sowie Orientierung und helfen dabei, Krisen zu bewältigen. Zu unserem Kita-Alltag gehören Rituale wie der Morgenkreis in der Krippe bzw. der Mittagskreis im Kindergarten in einer immer wiederkehrenden Form (Begrüßungslied, Kerze anzünden usw.), Tischgebete zu den gemeinsamen Mahlzeiten, Rituale für Geburtstagskinder und viele mehr.

Der Jahreskreis unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich hauptsächlich am Kirchenjahr und damit an den kirchlichen Festen, auf welche wir gemeinsam mit den Kindern hin leben, sie vorbereiten und zelebrieren. Auch hier begegnen uns immer wiederkehrende Rituale. Besonders intensiv ist dies in der Adventszeit bis zu Weihnachten bzw. in der Fastenzeit mit Ostern als Abschluss. Hier zeigen ein Krippen- bzw. ein Kreuzweg die mit den Festen verbundenen Geschichten auf und die Zeit/ das Warten auf die Feste wird den Kindern im wahrsten Sinne des Wortes bildlich gemacht. Die Kinder erfahren, was „Advent“ bedeutet, warum wir Weihnachten feiern, warum es eine Fastenzeit gibt, warum Jesus am Kreuz sterben musste, was die Hintergründe von christlichen Traditionen sind und vieles andere mehr. Dabei wird bei allen religionspädagogischen Angeboten darauf geachtet, dass nicht allein Wissen vermittelt wird, sondern vielmehr das Gefühl des Angenommen und Geliebt Seins, des gemeinschaftlichen Erlebens, Mitgefühl, Freude und Trost.

Natürlich spielen neben dem Kirchenjahr auch die Jahreszeiten eine Rolle, das Thema Schule und damit verbunden das Abschiednehmen von den großen und gleichfalls das Willkommenheißen der neuen Kinder. Parallel dazu ist immer Raum für situations- und interessenorientierte Projekte.

3.4.8 Religiöse Bildung

Die religiöse Bildung wird nicht als gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit angesehen, sondern fließt vielmehr im täglichen Umgang miteinander ein. Die Kinder sollen spüren, dass sie in ihrer Einzigartigkeit gewollt und geliebt sind, dass sie nicht perfekt sein müssen, sondern Fehler machen dürfen, die ihnen verziehen werden. Dadurch lernen sie eigenes Fehlverhalten einzugestehen, Vergebung anzunehmen und auch selbst anderen zu verzeihen. Hier ist besonders das pädagogische Team gefordert durch Einzel- und Gruppengespräche Situationen auszuwerten, auf die Empfindungen der Kinder einzugehen, die anderen zu Mitgefühl zu ermuntern, gemeinsam mit ihnen nach Lösungen zu suchen und dabei Regeln des Zusammenlebens aufzustellen.

Darüber hinaus werden einzelne Aspekte des Kindergartenalltags (Familien- und Gruppensituationen, Feste und Feiern im christlichen Jahreskreis u.ä.) besonders aufgegriffen und thematisiert. Durch Gebete, Gespräche, Lieder, Rollenspiele, Geschichten aus der Bibel und anderen spezifischen Angeboten wird weiterhin der christliche Glaube zum Ausdruck gebracht.

Mit der Ausgestaltung unserer Räume sowie der Bereitstellung von speziellem Spielmaterial (z.B. für das Rollenspiel, aber auch Bücher, Symbole usw.) geben die Pädagogen den Kindern Impulse und Anregungen, sich spielerisch mit religiösen Themen auseinander zu setzen, eigenen Fragestellungen zu folgen und mit den anderen zu philosophieren. Die Erzieher und Erzieherinnen zeigen ihre Gesprächsbereitschaft, lassen sich mit den Kindern auf Fragen ein, geben aber keine fertigen Antworten vor.

Neben den religionspädagogischen Angeboten unterstützt die Kooperation mit der Kirchgemeinde die religionspädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung. Durch die enge Bindung zwischen Kindertageseinrichtung und Kirchgemeinde werden die Kinder ins Gemeindeleben integriert, erleben und gestalten Feste sowie Gottesdienste im Kirchenjahr mit und werden so auch als Teil der Gemeinde wahrgenommen. Die räumliche Nähe zur Kirche ermöglicht uns, auch das Gebäude regelmäßig zu nutzen. So gehen wir zu Andachten in die Kirche, zum Tauftag der Kinder zünden wir mit ihnen gemeinsam eine Kerze auf dem Altarplatz an, singen und bewundern den tollen Klang in dem großen Gebäude.

3.4.9 Integration

Wie eingangs beschrieben, ist es uns wichtig jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen und seiner Einmaligkeit. In diesem Sinne freuen wir uns besonders über die Möglichkeit, auch Kinder mit Behinderungen bzw. die von Behinderung bedroht sind in unsere Einrichtung aufnehmen zu können. Dieses Angebot ermöglicht uns ein gemeinsames Leben und Lernen, bei dem uns ein respektvoller und vorurteilsfreier Umgang miteinander im Vordergrund steht.

Eine speziell ausgebildete Fachkraft erstellt Förderpläne für die Integrativkinder individuell ihrem Entwicklungsstand und Krankheitsbild entsprechend, welche mit allen beteiligten Fachkräften besprochen und umgesetzt werden. Diese integrative Förderung wird vorrangig im Kindergartenalltag durchgeführt, wobei das Sammeln von Erfahrungen und das Lernen durch anschauliches und vielseitiges praktisches Tun im Vordergrund stehen. Unter Beachtung ihrer Besonderheiten werden die Kinder in alle Abläufe des Kindergartenalltags einbezogen. Unser Ziel ist es, gleiche Chancen für alle Kinder herzustellen, um Beeinträchtigungen auszugleichen. Dies geschieht durch eine intensive Betreuung der Integrationskinder bei lebenspraktischen Aufgaben sowie durch eine spezifische Förderung.

Die räumliche Umgebung sowie zeitliche Abläufe der Kindertageseinrichtung werden den jeweiligen Gegebenheiten angepasst. Die nötige medizinische Versorgung (Dauermedikation, Notfallmedikamente, Hilfsmittel etc.) wird in Absprache mit Ärzten und Eltern durch die Heilerzieherin sowie den beauftragten Erzieher/innen ermöglicht. Dazu bedarf es schriftlicher Vereinbarungen.

Externe Therapeuten (z.B. Ergo-, Logo-, Physiotherapeuten) von Integrations- aber auch Regelkindern haben die Möglichkeit die Therapien bei uns vor Ort durchzuführen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einer alltagsintegrierten Begleitung der Kinder. In Absprache wird für das konkrete Kind eine passende Lösung gefunden. Bei Bedarf steht auch der Therapieraum zur Verfügung.

3.4.10 Schulvorbereitung

Grundsätzlich beginnt Bildung und damit auch die Schulvorbereitung mit der Geburt. Schon in der Krippe und später im Kindergarten lernen die Kinder ganzheitlich und kontinuierlich.

Dennoch ist dem Übergang vom Kindergarten in die Schule besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Der Übergang ist eine sehr sensible Phase im Leben eines jeden Kindes und natürlich auch dessen Eltern. Es ist zugleich eine Herausforderung und eine Entwicklungschance für die Kinder. Das Sächsische Kita-Gesetz hat dazu in § 2 Absatz 3 das letzte Kindergartenjahr als Schulvorbereitungsjahr in den Kindertageseinrichtungen festgeschrieben. Kindergarten und Grundschule arbeiten im Dialog mit den Eltern eng zusammen. In gemeinsamer Verantwortung begleiten wir die Kinder beim Hineinwachsen in den neuen Lern- und Lebensort. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen Kindertageseinrichtung und der Grundschule soll dies im Besonderen ermöglichen. Die inhaltliche und methodische Gestaltung orientiert sich dabei am Sächsischen Bildungsplan und an der Schule. Ziel ist es, für jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand einen reibungslosen Übergang zur Grundschule sicher zu stellen.

Da sich unsere altershomogenen Stammgruppen nach dem Stichtag (Geburtstag bis 30.06.), der für die geplante Einschulung relevant ist, zusammensetzen, werden die Mittagskreise und gruppenbezogene Projekte von Anfang an spezifisch für die bestimmte Altersgruppe geplant und durchgeführt. Kontinuierlich werden diese mit dem Heranwachsen der Kinder anspruchsvoller. Im letzten Kindergartenjahr organisieren die Kinder ihre Gesprächsrunden bereits weitestgehend allein. Die Erzieher und Erzieherinnen wirken unterstützend im Hintergrund mit. Die Kinder erarbeiten sich gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Regeln und Themen, in die sie sich vertiefen und in die alle (Kinder wie auch Erzieher/innen) etwas einbringen. Im Kindergarten steht den Vorschulkindern spezielles Arbeitsmaterial für die Schulvorbereitung zur Verfügung, mit welchem sie sich nach Anleitung eigenständig beschäftigen können.

Zum Schulvorbereitungsjahr gehören neben der gezielten alltäglichen Förderung die Kontaktaufnahme und der Besuch der Grundschule Weixdorf sowie des Schulhortes. Im 2. Schulhalbjahr findet für uns 14-tägig am Nachmittag eine (Vor-)Schulstunde in der Grundschule statt, die wir mit unserer gesamten Vorschulgruppe wahrnehmen. Ebenso besuchen wir einige Male den Hort der KITA Heideland, der sich an die Weixdorfer Grundschule mit der Nachmittagsbetreuung anschließt. Zum Start eines jeden Vorschuljahres gibt es einen speziellen Elternabend zur Schulvorbereitung für die Eltern sowie gezielte Projekte und Ausflüge wie z.B. in die Bibliothek, in Museen, zur Polizei (z.B. sicherer Schulweg, Präventionsprojekte) für die Vorschüler. Den Höhepunkt am Ende der Kindergartenzeit bildet ein Schulanfängerausflug mit anschließender Übernachtung im Kindergarten.

4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie geben ihren Kindern Heimat, Schutz, Geborgenheit und ein emotionales Zuhause. Sie sind ihnen Vorbild und vermitteln vielerlei Kompetenzen und Fähigkeiten. Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder für einen großen Teil des Tages an. Wir als Kindertageseinrichtung verstehen uns als familienergänzend und erfüllen einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Das Kind erlebt beide Lebenswelten „Familie“ und „Kindertageseinrichtung“ als eigenständig und dennoch in Verbindung. Für das Wohlbefinden des Kindes ist es wichtig, dass beide Welten in Beziehung zueinander stehen. Unser Ziel ist es, eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns zum Wohle der uns anvertrauten Kinder aufzubauen. Dies setzt

voraus, dass sich beide Seiten füreinander öffnen, einander Vertrauen schenken und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Eine enge Zusammenarbeit sowie gegenseitige Achtung und respektvolle Kommunikation sind Grundlage dafür.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Eine gute Kommunikation ist die Basis einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Schon vor der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung führt die Leiterin mit den Eltern ein Aufnahmegespräch durch, in welchem konzeptionelle und formelle Dinge besprochen werden. Auch eine der pädagogischen Fachkräfte der Stammgruppe trifft sich schon im Vorfeld mit den Eltern zum Eingewöhnungsgespräch. Hier sind Entwicklungsstand sowie die individuellen Besonderheiten des jeweiligen Kindes Thema. Außerdem wird unser Eingewöhnungsmodell vorgestellt. Die pädagogische Fachkraft bespricht mit den Eltern, wie sich eine bestmögliche Eingewöhnung gestalten lässt.

Täglich bleiben Eltern und Erzieher/innen im Austausch, sei es durch kurze Tür- und Angelgespräche (z.B. ‚Kind ist sicher müde, es war heute Morgen zeitig wach.‘) bzw. ausführliche Elterngespräche mit vorheriger Absprache und Termin. Ist die betreffende pädagogische Fachkraft in den Randzeiten (Früh- und Spätdienst) nicht im Haus, haben die Eltern die Möglichkeit in der Karteikarte ihres Kindes eine kurze Nachricht zu hinterlassen, damit der Erzieher oder die Erzieherin telefonisch mit ihnen in Verbindung treten kann bzw. Informationen durch die Kollegen weitergeben kann. Die Leiterin der Einrichtung ist in der Regel ab 7:30 Uhr im Haus und kann jederzeit angesprochen werden. Sollte sie einmal nicht erreichbar sein, besteht auch hier durch eine Nachricht über die Erzieher/innen, per Email oder dem Anrufbeantworter die Möglichkeit einer kurzfristigen Terminvereinbarung bzw. einem zeitnahe Telefonat. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch zum Kind statt. Die Grundlage dafür bilden ausführliche Beobachtungen und Dokumentationsunterlagen.

In einer Kindertageseinrichtung gibt es immer viele Informationen, welche weitergegeben werden müssen. Dazu finden zweimal jährlich Elternabende statt. Weiterhin können und sollen sich Eltern über die Aushänge, Elternbriefe, dem "Guckloch in den Kita-Alltag" (digitaler Bilderrahmen) und einem Tagebuch in der Krippe die nötigen Informationen holen. Damit alle Informationen zeitnah die Eltern erreichen, gibt es eine Haus- und eine Elternbeiratstafel im Erdgeschoss sowie für jede Gruppe Informationswände im Garderobenbereich. Das pädagogische Personal verpflichtet sich, die Aushänge aktuell zu halten und die Eltern sind angehalten, die Informationen wahrzunehmen.

In der besten Partnerschaft kann es zu Unstimmigkeiten kommen, so natürlich auch in einer Erziehungspartnerschaft. Es ist uns ein großes Anliegen Kritik oder Unklarheiten schnell zu besprechen und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen, damit nichts das Verhältnis zwischen Einrichtung und Eltern belastet. Hier ist ein sachliches und wertschätzendes Gespräch zwischen den betreffenden Eltern und Erzieher/innen bzw. der Einrichtungsleiterin unerlässlich. Lob und Kritik von den Eltern unserer Einrichtung zeigt uns, wo wir mit unserer Arbeit stehen und hilft uns, die Qualität unserer Arbeit zu steigern. Das ist ein Grund, weshalb wir alle zwei Jahre anonyme Elternumfragen durchführen, die Ergebnisse im Team und mit dem Elternbeirat besprechen, um damit weiter zu arbeiten. Auch darüber hinaus sind wir über ein Feedback sehr dankbar.

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Eltern können und sollen am unserem Kindergartenalltag teilhaben. Dazu gehören die institutionelle Form der Beteiligung, der Elternbeirat, aber auch das Planen und Mitwirken der Eltern an Projekten, Festen und Arbeitseinsätzen. Dabei bilden sie nicht nur eine Ressource für das pädagogische Fachpersonal, sondern können aktiv am Kindergartenleben teilhaben.

Die Eltern wählen aus ihren Reihen Elternvertreter, welche den Elternrat bilden. Die Elternratssatzung gibt dabei den Rahmen für die Wahl vor, welche jeweils der noch amtierende Elternrat durchführt. Der Elternrat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Kindertageseinrichtung und dem Träger. Fotos und Kontakte aller Elternsprecher sowie aktuelle Informationen vom Elternrat können sie an der Elternbeiratstafel im Erdgeschoss lesen. Die Eltern haben über den Elternrat das Recht Elternabende und Elternversammlungen einzuberufen und können als Gast an Elternratssitzungen teilnehmen. Die Leiterin der Kindertageseinrichtung ist für den Elternrat jederzeit ansprechbar. Sie kommuniziert dabei meist mit dem aus dem Elternrat gewählten Ansprechpartner. Die Leiterin bzw. eine Vertretung des pädagogischen Teams nehmen in der Regel an den Sitzungen des Elternrates teil.

4.2.3 Angebote der Familienbildung

Familienbildung soll sich an den Lebenssituationen der Familien orientieren. Sie kann thematisch auf bestimmte Lebensphasen fokussieren oder sich an den Aufgaben und den Bedürfnissen der Familien ausrichten.

Um Familien bei der Erziehung zu unterstützen, bieten wir individuelle Elterngespräche, Gesprächsrunden und bei Bedarf die Vermittlung von Beratungsangeboten an. Darüber hinaus möchten wir Eltern unserer Einrichtung an unserem pädagogischen Alltag teilhaben lassen, um den Umgang der Kinder untereinander und mit den Erzieher/innen zu erleben. Deshalb laden wir am Nachmittag die Eltern ein im Garten zu verweilen, zu beobachten und mit zu spielen. Bei Bedarf und nach Absprache haben die Eltern auch die Möglichkeit den Kindergartenalltag zu erleben, indem sie in der Einrichtung oder bei Ausflügen hospitieren.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns als christlichem Träger sehr wichtig, den Kindern ein Kennenlernen und Hineinwachsen in ein Gemeindeleben zu ermöglichen und so eng mit der ansässigen Kirchgemeinde zusammenzuarbeiten. Da in unserem besonderen Fall die Initiative zur Eröffnung eines evangelischen Kindergartens in Weixdorf im großen Maße von der Kirchgemeinde ausgegangen ist, ist diese Zusammenarbeit sehr eng, intensiv und fruchtbar.

Darüber hinaus kooperieren wir mit der örtlichen Grundschule, dem angeschlossenen Hort sowie mit dem evangelischen Kindergarten in Klotzsche. Weitere Kooperationspartner sind die Bibliothek und der Schulbauernhof in unmittelbarer Umgebung.